

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Weggebr.: Wochl. d. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24. 28 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. | Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-  
1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. höh. Gewalt | millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preisliste.  
Betriebsf. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. | Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 6

Altensteig, Donnerstag, den 9. Januar 1936

59. Jahrgang

### Kriegsschule Potsdam

Entwicklung der preussischen Offiziersausbildung

Am Donnerstag, den 9. Januar, findet in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht die feierliche Eröffnung der neuerrichteten Potsdamer Kriegsschule statt.

Mit der feierlichen Eröffnung der Potsdamer Kriegsschule wird eine alte preussisch-deutsche Heeres-tradition wieder aufgenommen und weitergeführt. Schon im Jahre 1859 hatte die Stadt Potsdam die Ehre, die erste moderne Kriegsschule des preussischen Heeres zu bekommen. Das wichtige Problem der Ausbildung und Erziehung zum Offizier wurde durch diese Schule, die noch eine Schwester-schule in Erfurt erhielt, auf einen klaren Kenner gebracht. Aus ihnen wuchsen die weiteren preussischen und deutschen Kriegsschulen hervor, die dem deutschen Heer der Vorkriegs-jahre geestlich waren. Bei Kriegsausbruch waren in Deutschland zwölf Kriegsschulen vorhanden. Durch den Schandvertrag von Versailles wurde diese Arbeit jedoch jäh gestoppt. Es ist ein Zeichen unserer neuen Wehrfrei-heit, wenn jetzt wieder die erste Kriegsschule nach dem Weltkrieg dem wiedererstandenen deutschen Heere überge-geben werden kann.

Die Aufgaben der Kriegsschulen waren recht vielfältig. Grundsätzlich sollten sie den jungen Fähnrichen, die zur Ablegung der Offiziersprüfung nötigen Kenntnisse, Wissen-schaften und Fähigkeiten übermitteln. Die Inspektion der Kriegsschulen und die Generalinspektion des Militärerzie-hungs- und Bildungsweises waren die obersten Instanzen und Vorgesetzte dieser Schulen. Taktik, Waffenlehre, Beset-zungslehre, Verkehrswesen, Feldkunde, Planwesen und Heereswesen waren die am meisten bewerteten Lehrgebiete der Schulen. Französisch und Englisch waren Unterrichtsfächer. Die Erlernung des Russischen stellte man den Fähnrichen frei. Die Gebiete der praktischen Ausbildung erstreckten sich in erster Linie auf Schießen, Entfernungs-schätzen, Reiten, Geschützzerzieren, Turnen und — Tanzen. Der Unter-richtsplan wurde unterbrochen und belebt durch Beleh-rungsreisen und praktische Unterweisungen.

Es bestand die Verfügung, daß alle Offiziersanwärter mit Ausnahme derjenigen, die bereits ein Jahr Univer-sitätsstudium nachweisen konnten, zu einem Kursus von 32 Wochen auf eine der Kriegsschulen mußten. Ursprünglich waren die Kriegsschulkurse für eine längere Dauer vorge-sehen, doch eine Verordnung vom Jahre 1893 legte die Aus-bildungszeit einheitlich auf 35 Wochen fest. Vor dem Ein-tritt in die Schule hatten die Schüler eine Einheitsprüfung abzulegen. Hatte der Offiziersanwärter diese Prüfung mit Erfolg abgelegt, mußte er sich zum Schluß seines Lehrgan-ges einer zweiten Prüfung unterziehen. In der Zwischen-zeit konnte er aber bei Unfähigkeit oder unerlaubten Hand-lungen wieder zurückgeschickt werden.

In dem Offiziersexamen waren nun die Anforderungen schon höher. Fertigkeit und Präzision im Anfertigen schrift-licher Arbeiten über militärische Gegenstände, Französisch-Sprache so viel, daß er aus dem Französischen ins Deutsch-übersehen kann. Keine Mathematik bis zum zweiten Grade. Zeichnen von Plänen richtig und verständlich ohne große Schönheit. Erweiterte Geographie und Statistik. Die Richtlinien und Anforderungen hatte noch König Friedrich Wilhelm am 6. August 1808 in Königsberg geschrieben doch waren sie mit der Neugründung der Kriegsschulen in großen Zügen mitübernommen worden.

Unter gewissen Voraussetzungen konnte auch der Gemein-in den Offiziersstand eingehen. Bekannt ist der Fall des Wachtmeisters Rehner aus dem Infanterie-Regiment von Binzig. Nach seinem Offiziersexamen starb er 1857 als General der Kavallerie und Chef des Generalstabs der Armee. Auch in dem Heere nach 1859 sind Fälle bekannt wo Unteroffiziere sich in höheren Offiziersstellen behauptet haben.

Daß sich das Heer mit acht preussischer Genauigkeit und um die kleinsten Kleinigkeiten kümmerte, geht aus der Ver-fügung über die Festsitzung der Leistungen in den verschie-denen Prüfungen hervor. Das Prädikat „gut“ durfte nur ohne Einschränkung vergeben werden. Den Unterricht er-teilten Hauptleute. Die Generalkommandos hatten jährlich geeignete Offiziere mit der Angabe ihrer Spezialgebiete vorzuschlagen. Von diesen Offizieren wurden diejenigen die jeweils gerade benötigt wurden, ausgesucht. Ihr Kom-mando an der Schule dauerte drei bis fünf Jahre. Einige Leutnants standen den Hauptleuten zur Seite und waren für die egerzierte Ausbildung verantwortlich. Die Ge-lamtleitung lag in der Hand eines Majors.

Wenn auch die neue Kriegsschule des Führers mit ganz anderen Voraussetzungen zu rechnen hat, so ist allein schon durch die gleiche Namensgebung ein Band der Verbunden-heit zwischen alter preussischer Gründlichkeit und Tradition mit der Wehrmacht eines modernen Deutschen Reiches ge-knüpft. Die Gründung der Kriegsschule Potsdam 1936 ist ein neuer Markstein auf dem Wege der Wehrfreiheit.

## Englisch-französische Militärvereinbarungen

### Restlose Zusammenarbeit? — Die englische Heimatflotte fährt auf

Paris, 8. Jan. Das in Paris und Newyork erscheinende Blatt „Newyork Herald“ will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärsachverständigen Englands und Frankreichs, die bekanntlich von strengstem Stillschweigen umgeben waren, nähere Mitteilungen machen können. Da der Bericht dieses amerikanischen Blattes von der französischen und englischen Presse bereits aufgegriffen wurde, sei er in Einzelheiten wiedergegeben:

Das Blatt behauptet, daß nunmehr ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und französischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorliege. Beide Regierungen betonten, daß dieser Plan der Zusammenarbeit die logische Folge des Bestandes nach Artikel 16 Absatz 3 der Völkervereinbarungen sei. Man nehme an, daß Frankreich und England jetzt gegen jeden italienischen Angriff gewappnet seien, gleichviel ob er im Mittelmeer gegen die britische Flotte oder zu Lande gegen Frankreich an der Alpen-Front erfolge.

Der Plan soll, wie das Blatt meldet, die sofortige Mobil-machung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in beiden Ländern und die Benutzung französischer Lager, Flug-plätze, Flottenstützpunkte, Arsenale und Docks durch die britischen Streitkräfte vorsehen. Großbritannien würde den Flottenstütz-punkten der französischen Küsten und den Luftstützen einiger französischer Industriekentren übernehmen und, wenn nötig, sogar englisch-motorisierte Truppen hinter den Stellungen und Festungen der französischen Südoftgrenze einziehen.

#### Eine englische Stellungnahme

London, 8. Jan. Reuter berichtet aus Paris, daß in franzö-sischen amtlichen Kreisen die Berichte amerikanischer Zeitungen als „phantastisch“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung werde besonders auf die Behauptung angewandt, daß der in Paris ausgearbeitete Plan für den Fall eines italienischen Angriffs die Entsendung britischer mechanisierter Truppen nach Frankreich vorsehe. Tatsache sei, daß alle Einzelheiten der Besprechungen zwischen Mitgliedern der französischen und britischen Stäbe — die Besprechungen wurden schon am 10. Dezember beendet — streng geheimgehalten worden seien.

Reuter bemerkt weiter dazu, daß in London natürlich nichts über die technischen Vereinbarungen gegenseitiger Unterstützung mitgeteilt werde. Diese Vereinbarungen stellen ein Geheim-buch dar, das zu veröffentlichen nicht im Interesse der beiden Länder liege.

#### Bewegungen der britischen Heimatflotte

London, 8. Jan. Wie die englische Admiralität mitteilt, wer-den gewisse Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Helson“, „Kobner“, „Jurious“, „O Kairo“ und die 21. Zer-störer-Flottille, in Uebereinstimmung mit dem alljährlichen

Strauch, etwa Mitte Januar eine Frühjahrs-Kreuz-fahrt antreten. Gleichzeitig werden die jetzt in Gibraltar befindlichen Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Hood“, „Kamille“, „Orion“ und „Neptune“ nach England zu-rückkehren.

Die Frühjahrskreuzfahrt der englischen Heimatflotte wird, wie ausdrücklich festgestellt wird, nicht in das Mittelmeer, son-dern in den Atlantischen Ozean, voraussichtlich in die spanischen und portugiesischen Gewässer führen.

Wie sich Reuter aus Rom melden läßt, haben die britischen Flottenbewegungen dort beträchtliche Beachtung gefunden. Dem Reutervertreter ist amtlich erklärt worden, die Lage würde tat-sächlich beträchtlich gespannt werden, wenn die britischen Schiffe das Mittelmeer verließen. Falls es sich jedoch lediglich um eine der üblichen Uebungen handele und die Schiffe zurückkehren sol-len, liege natürlich keinerlei Veranlassung vor, irgend etwas dazu zu sagen.

#### „Keine politischen Erwägungen“

London, 8. Januar. Auf Anfrage an zuständiger eng-lischer Stelle erzählt „Press Association“, daß bei der Früh-jahrsfahrt der britischen Heimatflotte keine politischen Er-wägungen mitspielen. Was die französischen Flotten-bewegungen angeht, so finde die Behauptung, daß diese die Folge der kürzlichen technischen Besprechungen zwischen den britischen und den französischen Stäben über die Frage einer gegenseitigen Hilfeleistung sei, keine Stütze. Die Be-wegung der französischen Flotte, so erklärt man, sei auf französische Initiative zurückzuführen.

#### Reuter zu den französischen Flottenbewegungen im Mittelmeer

London, 8. Januar. Die englische Abendpresse berichtet in großer Aufmachung über die Zusammenziehung der französischen Flotte im Mittelmeer. In einer ausführlichen Pariser Meldung weist Reuter darauf hin, daß über 90 französische Kriegsschiffe aller Klassen am 20. Januar im Mittelmeer oder in dessen Nähe kreuzen werden. An diesem Tage trete der Genfer Achtgehnerauschluß zusammen, von dem man annehme, daß er über das Delaunoy her-vertrag gegen Italien beraten werde. Das Auftreten zweier weiterer französischer Geschwader werde in einigen Pariser Kreisen als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die kürzlichen Besprechungen zwischen den britischen und den französ. Flottenachverständigen Früchte getragen hätten.

Trotz der in amtlichen Kreisen in dieser Frage beobachte-ten Zurückhaltung verlaute, daß diese Flottenbewegungen vielleicht eine Folge der wiederholten französischen Ver-sprechungen seien, sich für einen Fall eines italienischen An-griffes auf die Engländer im Mittelmeer zur Hilfeleistung bereit zu halten.

### Amerika und der Weltkrieg

Das Geldgeschäft führte zur Teilnahme Amerikas

Washington, 8. Jan. Im Verlauf der Sitzung des Senatsaus-schusses für die Fällungsuntersuchung sagte J. P. Morgan aus, daß sein Bankgeschäft den Alliierten im Jahre 1915 Dar-lehen gewährt habe, nachdem Präsident Wilson seine Ein-willigung dazu erteilt hätte. Obwohl Morgan behauptet, daß die „deutschen Handlungen“ und nicht die internationalen Geld-geschäfte Amerika in den Weltkrieg hineingezogen hätten, er-läute er, daß die Sympathien seiner Firma von Anfang an auf Seiten der Alliierten gewesen seien. Kabeltelegramme aus dem Archiv der Morganbank ergaben, daß keine drei Tage nach Frankreichs Kriegseintritt Frankreich bei Morgan u. Co. wegen einer Anleihe oder eines Han-delskredites angefragt habe. Ausfragen und Schriftwechsel ergaben, daß das Staatsdepartement unter William Bryan dies mißbilligt habe. Präsident Wilson änderte jedoch die Lage, indem er einen weitgehenden Unterschied machte und „Kredite“ gestattet, aber ein Anleiheverbot beibehielt. Die Mit-glieder des Ausschusses kamen zu der Ansicht, daß die Wirkung von Anleihen und Krediten für alle praktischen Zwecke dieselbe sei. Aus der Verhandlung ging weiter hervor, daß die Fende-rung der Wilsonschen Politik in einem Geheimschreiben des da-maligen Anwalts des Staatsdepartements, Lansing, vom 28. Oktober 1914 dargelegt wurde. In diesem heißt es, daß Wilson die Beteiligung der „Händlerrisse“ gutgeheißene habe, auf die Morgan und andere Bankiers bei ihren Geldgeschäften mit den Alliierten getrieben seien. Lansing erklärte in dem Geheimschreiben, daß er bei der Unterhaltung mit dem Präsi-denten den Eindruck gewonnen habe, daß, da der Handel mit

den Kriegführenden gleichgültig erlaubt und angemessen sei, Hin-dernisse, wie Einmischung in Kreditabkommen oder erleichterte Devisenmethoden, beseitigt werden sollten.

Die Verhandlungen ergaben weiter, daß Bryans Gegnerschaft gegen die Gewährung von Krediten in einem Schreiben vom 10. August 1914 an Wilson zum Ausdruck gekommen sei, in dem Bryan erklärte: Wir sind die einzige große Nation, die in den Krieg nicht verwickelt ist und unsere Weigerung, irgend einem der Kriegführenden Gelder zu leihen, würde das Kriegsende beschleunigen.

Ein republikanisches Mitglied des Untersuchungsausschusses er-läute im weiteren Verlauf der Verhandlungen, daß die früh-zeitige Freundschaft Morgans für die Alliierten die Neutrali-tätspolitik Wilsons verletzt habe. Morgan erwiderte hierauf, daß die Neutralitätsfrage Sache der Regierung gewesen sei, mit der die Bankiers nichts zu tun gehabt hätten.

#### Morgan und die Kriegsgründe Amerikas

Eine Zurückweisung durch den Ausschuhvorsitzenden

Washington, 9. Januar. Die gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senates ergaben, daß die Gesellschaften, an denen J. P. Morgan & Co. beteiligt war, den Alliierten vor Amerikas Kriegseintritt Kriegsmaterial, Nahrungsmittel und sonstige Waren im Werte von 363 Millionen Dollar verkauft hatten. Das Bankhaus Mor-gan war Einkaufsagent für insgesamt etwa 3 Milliarden Dollar.





Wie die Verhandlungen weiter ergaben, hatte Morgan & Co. in einem Brief an das Morganhaus in London am 11. 1. 1916 England aufgefordert, die Kontrollrechte über die Waffenfirma „Winchester Repeating Arms Co.“ zu erwerben, die in finanziellen Schwierigkeiten sei. Diese Rechte könnten für 16,6 Millionen Dollar erworben werden.

Morgans Teilhaber Lamont wiederholte die von J. P. Morgan aufgestellte Behauptung, daß „deutsche Handlungen“, nicht die internationale Finanz, Amerika in den Krieg gezogen hätten. Der Vorsitzende des Ausschusses Koe erklärte daraufhin: „Ehe wir versuchen, zu sagen, ob U-Boote oder Industrie und Geschäft uns in den Krieg hineingezogen hätten, werden wir den Tatbestand aufnehmen, und dann werden wir entscheiden, was uns in den Krieg hineingezogen hat.“

Aus den Verhandlungen ging weiter hervor, daß der Morganteilhaber England vor einer Zurückziehung eines Gemeinvertrages über 55 Millionen Dollar gewarnt habe, da ungünstige Rückwirkungen auf die 900 amerikanischen Gesellschaften befürchtet werden müßten, die England Vorräte lieferten.

### Die 7. Hörer-Million überschritten!

Berlin, 8. Jan. Der deutsche Rundfunk hat die 7. Hörer-Million überschritten! Diese bemerkenswerte Tatsache, die überaus die Entwicklung des Rundfunks unter nationalsozialistischer Führung kennzeichnet, veranlaßte ein Mitglied der DRS-Schriftleitung, den Reichsleiter Hada-mowsky zu betonen, der u. a. folgendes erklärte:

Für die pessimistischen Schlechtmeterpropheten, die seit einem halben Jahr immer den Zusammenbruch des deutschen Rundfunks prophezeiten und einzelne privatwirtschaftliche Schwierigkeiten in wirtschaftliche Schwierigkeiten des Systems umdeuten wollten, dürfte der neueste Zugang an Rundfunkteilnehmern eine völlige Niederlage bedeuten.

Der Zugang im Dezember beträgt 202.211 Hörer. Damit steigt die Gesamtteilnehmerzahl von 6.990.741 am 1. Dezember auf 7.192.952 am 1. Januar 1936.

Während eifrige Gerüchtmacher im letzten halben Jahr von Monat zu Monat gänzliche Abflachung und Marktschrumpfung prophezeiten, machte der Hörerzugang von 109.756 im Monat September mehr als das zehnfache des September-Zuganges vom Jahre 1932 aus. Im gleichen Monat der Jahre 1926 bis 1931 müßten Abgänge bis zu 30.000 verzeichnet werden. Im Oktober 1935 konnte der nationalsozialistische Rundfunk einen Rekordzugang von 164.585 nachweisen. Die Zugänge im gleichen Monat der Jahre 1925 bis 1932 erreichten nicht einmal die Hälfte. Ebenso liegt der Monat November 1935 mit 174.282 Zugängen hoch über den Zugängen von 1924 bis 1932, zum Teil um 10 Prozent. Und der neueste Zugang im Monat Dezember von 202.211 stellt rund ein Drittel der Gesamt-Dezemberzugänge von 1924 bis 1932 dar.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Gesamtteilnehmerzahl zu Ende 1935 1.650.031 betragen (1934: 1.490.314), eine Zahl, die fast ausnahmslos das Zwei- bis Dreifache der Jahreszugänge von 1924 bis 1932 ausmacht.

Diese wenigen Ziffern beweisen, daß die Gründe für die bei der Generalbereinigung der deutschen Rundfunkwirtschaft in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres vereinzelt auftretenden Anholungen in der Rundfunkwirtschaft außerhalb des Rundfunks liegen. Der hier verstandene Ausdruck kommende Kampf gegen das zuverlässigste Propagandainstrument der Regierung und gegen den Volksempfänger ist damit kläglich zusammengebrochen.

### Eine alte Handschrift

Der Führer in der bayerischen Staatsbibliothek

München, 8. Jan. Der deutsche Gesandte in Wien, v. Papen, überbrachte am Dienstag dem Führer und Reichsführer die aus dem Stift Reichenmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des 14. Jahrhunderts des Heinrich von Müntzen. Die ausgezeichnete erhaltene Handschrift ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern. Sie ist versehen mit höchst wertvollen und einzigartigen Handschriften. Zum Erwerb dieser kostbaren Handschrift, die nunmehr Eigentum der Bayerischen Staatsbibliothek geworden ist, hat der Führer einen wesentlichen Beitrag geleistet, den Reichsleiter der bayerische Staat und die bayerische Staatsbibliothek bei. Damit ist ein wertvolles Kulturdokument der großen deutschen Geschichte der näheren Forschung erschlossen worden. Im Anschluß an die Uebergabe der Handschrift beehrte der Führer die bayerische Staatsbibliothek mit ihrem reichen Schatz wertvoller kulturhistorischer Handschriften.

### Sturm gegen die franz. Sowjet-Anleihe

1 Milliarde Francs an Moskau

Paris, 8. Jan. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Gewährung eines französischen Kredites in Höhe von 800 Millionen bis 1 Milliarde Francs an Sowjetrußland haben sich inzwischen derart verdichtet, daß mit ihrer Echtheit gerechnet werden kann. Die Anleihe soll von der Konfignations- und Depositionskasse zu einem Zinssatz von 5 Prozent gewährt und zu 80 Prozent vom französischen Staat garantiert werden. In zahlreichen französischen Wirtschaftskreisen, besonders aber in den Kreisen der französischen Inhaber russischer Vorkriegsanleihen, hat diese Absicht der Regierung lebhaftest Beunruhigung und Mißbilligung hervorgerufen. Die Vereinigung der französischen Inhaber von Sachwerten hat bereits ein Protestschreiben an den französischen Finanzminister gerichtet, in dem sie sich gegen die Gewährung eines Kredites ausgespricht. Der Nationalverband der französischen Inhaber russischer Anleihen hat seinerseits in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten gegen die Unterzeichnung des russisch-französischen Wirtschaftsabkommens Einspruch erhoben und in einem zweiten Telegramm an den französischen Handelsminister gefordert, daß das neue Abkommen zum mindesten mit der Rückzahlung der russischen Schulden verbunden werde.

Im „Jour“ nimmt Léon Bailby ebenfalls gegen die Gewährung eines neuen französischen Kredites an Sowjetrußland Stellung. Wenn Litwinow auch der Ansicht sei, daß die russische Fremdbank 800 Millionen Francs wert sei, so müsse man ihm

antworten, daß von keiner Anleihe die Rede sein könne, solange die alten Schulden nicht bezahlt seien. Die französischen Techniker behaupteten, die Regelung dieser Schulden sei möglich, weil genügend Aktien zur Verfügung läänden. Sowjetrußland erkläre jedoch, daß es nicht über genügend Mittel verfüge. Man müsse deshalb einmal die Frage aufwerfen, womit denn die Arbeiten des Fünfjahres-Planes bezahlt werden seien und die angeblichen ungeheuren Rüstungen, auf die sich Sowjetrußland immer berufe, wenn es sich darum handle, von Frankreich die Unterzeichnung des in Vorbereitung befindlichen russisch-französischen Paktes zu erlangen. Man müsse sich andererseits fragen, wie es komme, daß der französische Handelsminister das französisch-russische Wirtschaftsabkommen erneuert habe, ohne es mit der Rückzahlung der russischen Vorkriegsschulden zu verbinden. Diese Frage sei nicht nebensächlich, denn sie gehe etwa 4 Millionen Francs an und erstrecke sich auf 15 Milliarden Goldfrancs, die die französischen Sparverträge Staatspapiere gesteckt hätten, und auf 5 Milliarden Goldfrancs, die in Privatunternehmen gesteckt worden seien. Es gehe auf keinen Fall an, den französisch-russischen Pakt zu unterzeichnen, ohne daß genügend Garantien für die Rückzahlung dieser Außenstände gegeben worden seien.

### Vorstoß französischer Wirtschaftskreise gegen die Sanktionen

Paris, 8. Januar. Ministerpräsident Laval, der nach einigen Ruhetagen wieder nach Paris zurückgekehrt ist, empfing am Mittwoch eine Abordnung des Wirtschaftsverbandes der französisch-russischen Erzeuger und des Verbandes zur Förderung der wirtschaftlichen Ausbreitung. Die Abordnung wies auf die Rückwirkungen der Sühnemaßnahmen gegen Italien für den französisch-russischen Handel hin.

Sie bat, die Regierung möge zur Flüssigmachung der französischen Handelsguthaben in Italien in Höhe von 450 Millionen Francs ein Vorstoß- und Diskontierungs-schiffen ähnlich wie für die umstrittenen Guthaben aus dem Verrechnungsverkehr einführen.

Außerdem wünschte die Abordnung, die Banken und Steuerbehörden mögen bei Forderungen an französische Unternehmen, die durch die Sühnemaßnahmen gegen Italien in Mitleidenschaft gezogen sind, Rücksicht walten lassen.

Schließlich verlangte sie eine Lockerung des Verbotes des Bezuges von Rohmaterialien aus Italien für folgende für Frankreich wichtige Erzeugnisse: Hanf, Schwefel, Parfüm-Ingredienzien, Farberden und Bismut. Nach dem „Echo de Paris“ soll Laval die Rohstoffverleihenungen zugestimmt haben. Hinsichtlich der Aufhebung der in Italien eingefrorenen französischen Kredite und der Vorläufe habe er sich jedoch keine Antwort noch vorbehalten.

### Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Heeresbericht

Rom, 8. Jan. Der als amtliche Mitteilung Nr. 91 veröffentlichte italienische Heeresbericht lautet: „An der Front südlich von Makalle hat unsere Artillerie Truppenzusammenschüßungen in der Richtung auf Amba Aradam beschossen. Bei Zusammenstoßen im Tembien-Gebiet hat der Gegner 22 Tote auf dem Gelände zurückgelassen. Die Luftwaffe hat im Gebiet des Abangai-Sees Bomben abgeworfen. In der Umgebung von Mamata südlich des Abangai-Sees haben die abessinischen Bewaffneten, sobald sie unsere Flugzeuge gesichtet hatten, auf dem Boden drei große rote Kreuze aufgelegt, um die sie sich dann gesammelt haben.“

### Neue abessinische Offensiven?

Addis Abeba, 8. Jan. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen sich sowohl an der Nordfront als auch an der Südfront große Gefechte entwickeln. Im Norden sollen die Truppen Ras Kassa und Ras Senoums die plötzlich auftretende Regenzeit dazu benutzt haben, um mit starken Kräften ihren bereits früher begonnenen Vormarsch auf Aksum fortzusetzen. Die Italiener sollen sich erbittert aus Bluthäusern und ihren Stellungen verweigern.

Weitere Gerüchte wollen wissen, daß auch die Heeresgruppe des Ras Desta im Süden zum Angriff übergegangen ist. Die Abessinier gehen hier strahlenförmig in drei verschiedenen Richtungen vor, und zwar die erste Kolonne auf Let, die zweite auf Zug Herandi und die dritte hart an der Grenze von Kenja. Ras Desta soll die strahlenförmige Angriffstaktik gewählt haben, um sich vor Überraschungen auf seinen Flügeln zu schützen. Er soll 60.000 Mann zur Verfügung haben.

### General Valle in Asmara

Rom, 8. Januar. Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, der am Montag im Flugzeug Rom verlassen hat, ist nach Zeitungsberichten am Mittwoch in Asmara eingetroffen.

### Die Haltung in der Angelegenheit der bombardierten Roten Kreuz-Station

Stockholm, 8. Januar. Die schwedische Regierung hat bisher, entgegen anderslautenden Gerüchten, wegen des Bombardements italienischer Bomberflieger auf die Rote Kreuz-Station in Abessinien noch keine Schritte unternommen. Wie hier verlautet, und wie zum Beispiel „Aftonbladet“ zu melden weiß, soll eine diesbezügliche Entscheidung der schwedischen Regierung erst nach Eingang der hierfür notwendigen Unterlagen erfolgen.

Italien und der Schutz des Roten Kreuzes  
Rom, 8. Januar. Nachdem die italienische Presse bereits mehrfach erklärt hatte, daß die Abessinier das Rote Kreuz mißbrauchten, enthält nun zum ersten Mal auch der amtliche italienische Heeresbericht Nummer 91 einen diesbezüglichen Hinweis.

„Lavoro Trisista“ beschäftigt sich am Mittwochabend mit diesen Meldungen. Das Blatt behauptet, daß von abessinischer Seite das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutz von Truppen- und Munitionslagern mißbraucht werde. Italien habe daher das Recht, den Schutz des Roten Kreuzes auf abessinischem Boden nicht mehr anzuerkennen.

### Neue abessinische Protestnote

Genf, 8. Jan. Der abessinische Gesandte in Paris hat eine neue Note an das Völkerbundsekretariat gesandt, in der erklärt wird, daß die italienischen Militärbehörden ihre „Politik der Terrorisierung“ fortsetzen, indem sie auf dem nördlichen Abschnitt des Kriegsschauplatzes Giffale gegen die abessinischen Truppen verwenden. Es handle sich nicht mehr um einzelne und zufällige Handlungen, sondern offenbar um die unerbittliche Durchführung der „planmäßigen Ausrottung des abessinischen Volkes“, die die italienische Regierung in ihrer Presse verkündet habe. Aus diesem Grunde wiederhole die abessinische Regierung ihre Bitte, daß der Völkerbund eine Untersuchung über die neu und wiederholten Verletzungen des Kriegesrechtes und der internationalen Abkommen vornehme.

### Verständnis für die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands

in englischen Wirtschaftskreisen

London, 8. Jan. Die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands finden jetzt auch in englischen Wirtschaftskreisen zunehmendes Verständnis. So erklärte ein bekannter englischer Finanzmann, Lord Downs, auf einer Versammlung in York: Ich wünsche, daß unsere Regierung den Weg finden könnte, Deutschland die Kolonien, die ihm nach dem Kriege weggenommen wurden, zurückzugeben. England, so fuhr der Redner fort, müsse aus dem Kriege die Lehre gezogen haben, daß man nicht ungefragt den wirtschaftlichen Aufbau der Welt in Unordnung bringen könne.

### Brag verbietet!

Kampf gegen die Not

Brag, 8. Jan. Bei dem Leiter der Ortsgruppe der Sudeten-deutschen Volkshilfe in Wagstadt (Tschekoslowakisch-Schlesien) erschienen dieser Tage ein Vertreter der politischen Bezirksbehörden und zwei Gendarmen. Sie erklärten, daß die Ortsgruppe ihre Tätigkeit vorläufig einstellen müsse und beschlagnahmte die zur Verteilung an Bedürftige bestimmten Kleidungsstücke. Ferner nahmen sie alle Schriftstücke mit. Als Begründung für die unerwünschte Maßnahme wurde mitgeteilt, es seien Beschwerden darüber eingelaufen, daß die Sudetendeutsche Volkshilfe nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt worden sei.

### Neuer Kommunistaufstand in Argentinien?

In einigen Gegenden am Rande der Stadt Buenos Aires übten die Streikenden eine Gewalt Herrschaft aus, so daß die Polizei Maschinengewehrpösten aufstellte. In anderen Stadtteilen ruhete jeder Verkehr; die Straßen wurden teilweise gänzlich geschlossen, so im Stadtteil Flores, u. a. viele jüdische Geschäfte. Zwei Eisenbahngesellschaften mußten den Verkehr sehr stark einschränken und streckenweise gänzlich einstellen, da das Personal streikte bzw. an einer Stelle die Schienen aufrühr, während an anderen Orten Eisenbahnwagen in Brand gesetzt wurden. Ein nach Buenos Aires fahrender internationaler Zug mußte auf einer Vorortstation angehalten werden. In den Außenbezirken von Buenos Aires wurden zahlreiche Omnibusse, einige Straßenbahnwagen sowie viele andere Fahrzeuge, darunter Lastkraftwagen, umgestürzt und verbrannt. An einer Stelle wurde auch eine Bombe geworfen. Im Innern der Stadt herrschte dagegen völlige Ruhe bei harter Verkehrsbehinderung und teilweisem Geschäftsschluß. So durften die meisten Banken ihre Angelegenheiten nur nach Mittag. Gegen Abend nahm der Verkehr in der Innenstadt wieder zu. Soweit bisher bekannt, wurden 150 bis 200 Personen verhaftet, darunter sog. Arbeiterführer mit meist ausländischen östlichen Namen.

In einigen Provinzküsten wurde am Dienstag ebenfalls der Generalstreik ausgerufen, der größtenteils zur Stilllegung der Betriebe führte.

### Schwere Streikunruhen in Buenos Aires

Buenos Aires, 8. Jan. Zur Unterstützung des bereits zwei Monate andauernden Bergarbeiterstreiks war am Dienstag früh in Buenos Aires ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden. Dieser Streik hat im Laufe des Tages eine Entwicklung genommen, die auf eine Einmischung trüber Elemente schließen läßt. Verschiedentlich kam es zu Schießereien, bei denen, soweit bisher bekannt geworden ist, drei Polizeibeamte und zwei Zivilisten getötet sowie zahlreiche Personen verwundet wurden.

### Werbegang des Sowjetgesandten Minkin

Paris, 8. Jan. Der „Matin“ beschäftigt sich mit der Persönlichkeit des aus Uruguay ausgewiesenen sowjetrussischen Gesandten Minkin und stellt dabei fest, daß dieser sonderbare diplomatische Vertreter am Ende des Weltkrieges im Auftrage der Sowjetregierung als Fellaufstauer in Buenos Aires niedergelassen habe. Neben seinem Fellaufstauer habe Herr Minkin jedoch eine ausgedehnte bolschewistische Werbetätigkeit entfaltet. Da er damals seine Tätigkeit jedoch nicht unter dem Schutz der diplomatischen Immunität ausüben konnte, sei er aus der argentinischen Hauptstadt ausgewiesen worden und habe sich darauf in Montevideo niedergelassen. Mehrere Jahre habe es gedauert, bis Uruguay die Moskauer Regierung amtlich anerkannt habe und Minkin, der inzwischen die südamerikanischen Verhältnisse recht eingehend kennengelernt habe, sei darauf von der Moskauer Regierung zu ihrem diplomatischen Vertreter vorgeschlagen worden. An seinen Wohnorten habe Minkin jedoch nichts geändert, sondern er habe nun unter dem Schutz der diplomatischen Immunität seine Wählerkuren in ganz Südamerika fortgesetzt. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Rio de Janeiro, daß man in politischen Kreisen einen Zusammenschluß aller südamerikanischen Staaten gegen den Kommunismus erwarte.

### Kommunisten sprengen Pulverlager in die Luft

Madriz, 8. Jan. In Granada haben Kommunisten in der Nacht zum Mittwoch ein Pulverlager in die Luft gelassen. In einer Konditorei in Saragossa hat die Polizei ein großes Waffen- und Munitionslager mit über 100 geladenen schweren Bomben aufgebrochen.





Kommunistenuntriebe in Ostibirien?

Tosia, 8. Jan. Großes Aufsehen erregen hier Nachrichten aus Ostibirien, der Hauptstadt von Mandchurien, über zahlreiche sozietruillische Verchwörungen in Ostibirien. In etwa 200 Fällen sollen Bombenanschläge auf Eisenbahnen und militärische Anlagen verübt worden sein. Auch wird berichtet, daß es im Baikalseegebiet zu Erhebungen der Bauern gekommen sei. In Nerchinsk, Chabarowsk, Wladiwostok sollen ebenfalls Aufstände und schwere Zusammenstöße erfolgt sein, bei denen insgesamt im letzten Jahr über 300 Tote zu verzeichnen gewesen seien. Mehrere hundert Personen seien verhaftet und durch Giftgabe hingerichtet worden.

Vom Marceller Königsmord-Prozess

Paris, 8. Jan. Der Kassationsgerichtshof in Paris hat nach weitläufiger Beratung die Berufung, die der erste Verteidiger des wegen des Marceller Königsmordes angeklagten Ulrich, Rechtsanwalt Desbons, gegen seine Streichung als Verteidiger und Anwalt eingelegt hatte, zurückgewiesen. Damit ist die Streichung des Rechtsanwalts Desbons von der Anwaltsliste endgültig geworden.

Aus Stadt und Land

Monteitag, den 9. Januar 1936.

Mondfinsternis vom Mittwoch

Die Mondfinsternis von gestern war bei kernklarem Himmel überall genau zu verfolgen. Der Erdschatten, der den Mond umschleuderte, zuerst teilweise und um 19 Uhr vollständig. Ihm eindruckvolle Bilder der Mondphasen. Das Schauspiel war hochinteressant, es wurde viel beobachtet und die verschiedensten Farbtonungen bis ins tiefste Rot waren deutlich erkennbar. Wenige Minuten vor 21 Uhr war die Finsternis zu Ende.

Die Patentierung von Privatjuchthengsten für 1936. Die Patentierung der Privatjuchthengste für das Kalenderjahr 1936 findet u. a. statt: in Herrensberg am Mittwoch, den 22. Januar 1936, nachm. 1.30 Uhr, beim Bahnhof. — Die Hengsthalter, welche ihre Hengste zum Zweck der Erlangung eines Patents für 1936 angemeldet haben, werden von der Zentralstelle noch besonders darüber verständigt, an welchem Ort die angemeldeten Tiere vorzuführen sind.

Freiwillige zur Gebirgstruppe. In Erweiterung der bereits erfolgten Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß sich auch junge Leute der Jahrgänge 1911—1918 aus den Oberämtern Kagold, Horb, Herrensberg, die besondere Leistungen im Bergsteigen (Sommer und Winter) aufzuweisen in der Lage sind, zur Gebirgstruppe melden können. Die Meldung muß bis zum 31. 1. 36 erfolgen. Nähere Auskunft erteilt das zuständige Wehrbezirkskommando.

Freudenstadt, 7. Januar. In den letzten Wochen ist die frühere Dienstwohnung des Oberamtsvorstandes im Oberamtsgebäude in Kanzleiräume umgewandelt worden. Diese werden demnächst vom Oberamt und vom Staatlichen Gesundheitsamt bezogen. Im Oberamtsgebäude ist außerdem eine selbstständige Fernsprechanlage eingerichtet worden.

Calw, 8. Januar. (Eine Verbrecherin.) Ein in einem Hirzauer Gasthof bedienstetes Mädchen aus Kagold hatte ihr neugeborenes Kind erwürgt und die Leiche unter dem Waschtisch verbrannt. Die grauenvolle Tat kam jedoch ans Licht. Die unmenschliche Mutter wurde ins Calwer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wo sie ihr Verbrechen bereits eingestanden hat.

Stuttgart, 8. Jan. (70 Jahre alt.) Am Freitag kann Generalmajor Stühme in ereitruischer Rüstigkeit die Feier seines 70. Geburtstages begehen. Geboren in Dresden, wurde er Offizier beim Inf.-Regt. 126 in Straßburg. Als Kommandeur des 1. Bataillons des Inf.-Regts 180 in Tübingen zog er 1914 ins Feld. 1915 wurde er Kommandeur des Inf.-Regts. 125. Gegen Ende des Krieges war er Kommandeur der 407. Infanterie-Brigade. Seinen Ruhestand verbringt General Stühme in Freudenstadt.

Ludwigsburg, 8. Jan. (Artilleristen-Tag.) Am 24. März 1736 hat Herzog Karl Alexander von Württemberg die Württembergische Artillerie in Ludwigsburg aufgestellt. Um die 200jährige Gründungsfest ihrer stolzen und ruhmreichen Waffe in schlichter und würdiger Weise abzuhalten, findet am 16. und 17. Mai ds. Js. in Ludwigsburg ein großes Treffen aller Artilleristen statt.

Reutlingen, O. Leonberg, 8. Jan. (Frauenkret mit Meißern.) Am Samstag vormittag trafen sich auf dem Hauptbahnhof hier zwei miteinander verwandte Frauen. Sie gerieten in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf sie sich mit den Meißern derart zurichteten, daß beide erhebliche Verletzungen und Schnittwunden im Gesicht davontrugen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Enzweihingen, O. Baihingen, 8. Jan. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Nachts ereignete sich hier auf der Umgehungsstraße zwischen Hauptstraße und Mühle ein tödlicher Verkehrsunfall. Unterhalb der Tankstelle stand auf der rechten Straßenseite, vorchriftsmäßig beleuchtet, ein Fußgänger. Ein Motorradfahrer (ein Kaufmann aus Oberriehingen) fuhr aus dem Ort kommend auf den Fußgänger auf und schlug den Kopf derart wuchtig an, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Holzmaden, O. Kirchheim, 8. Jan. (Unterschlagung.) Als am 27. Dezember ein Revisionsbeamter die Kasse des Darlehensvereins in Holzmaden revidieren wollte, ging der Kassier Fritz Uttinger unter Mitnahme eines Betrages von 2—4000 RM. flüchtig. Inzwischen wurde festgestellt, daß sich keine Unterschlagungen auf etwa 7 bis 8000 RM. belaufen. Uttinger ist noch flüchtig. Es wird nach ihm gefahndet.

Reutlingen, 8. Jan. (Todesfall.) August Schirm, Schreinerlehrenobermeister in Reutlingen, ist am Samstag nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein geachteter Bürger der Stadt dahingegangen, der bis vor wenigen Jahren noch im Organisationsleben des Handwerks tätig war.

Ulm, 8. Jan. (Fachschule für Kunst- und Bauhölzer.) Neben der Fachschule für Maler und für Schreiner wurde nun auch eine Fachschule für Kunst- und Bauhölzer eröffnet. Der Ulmer Kunst- und Bauhölzer hat durch seine musterhaften Erzeugnisse weit über Ulm hinaus einen guten Ruf. Die Fachschule hat sich in Bezug auf das Schülermaterial ausschließlich auf den Handwerkskammerbezirk Ulm beschränkt und zählt 15 Meisterkandidaten. Für die Schule wurden die besten handwerklichen Lehrkräfte Ulms gewonnen. Die Fachschule ist in der Gewerkschule in der Frauenstraße untergebracht.

Dehringen, 8. Jan. (Zwei Motorradunfälle.) Am Sonntag lief in Cappel ein betrunkenen Wanderbursche einem Motorradfahrer so unglücklich in den Weg, daß beide stürzten, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. Der Wanderbursche wurde in Haft genommen. — Am Montag abend ereignete sich ein ähnlicher Unfall an der Straßenkreuzung Berrenberg-Bihfeld. Auch hier wurde ein Wanderbursche schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus Dehringen eingeliefert werden.

Ellwangen, 8. Jan. (Neuiger Steuerfänder.) Vor einiger Zeit wurde im Briefkasten des hiesigen Finanzamts ein geschlossener Brief mit 2100 RM. in Noten und einem Begleitschreiber in verstellter Schrift und ohne Namensnennung des Absenders abgegeben. Der Brief enthält die Bemerkung: „Für nicht bezahlte Steuern“. Offenbar handelt es sich um die lästige Neue eines vom Gewissen geplagten Steuerfänders.

Gerhausen, O. Blaubeuren, 8. Jan. (Weim Schlittenfahren verunglückt.) Am Freitag verunglückte sich die Schulljugend auf der Weininger Steige mit Schlittenfahren. Ein Schlitten, der mit drei Jungen besetzt war, kam auf der vereisten Steige in rasende Fahrt und wurde aus der Fahrbahn geschleudert. Während der Sohn des Malermeisters Kammel mit Armerverletzungen, der Sohn des Hilfsarbeiters Georg Baur mit Beinverletzungen davonkamen, sind die Verletzungen des Sohnes von Sägerwerksbesitzer Luz schwerer Natur. Mit einer Brustquetschung und sonstigen Verletzungen liegt er bedenklich darnieder.

Rohberg, O. Waldsee, 8. Jan. (Schwer verunglückt.) Am Dreikönigstag verunglückte Warrer Birkenmayer mit seiner Mutter und Schwester auf der Heimfahrt vom Gottesdienst. Der Geselle denigte das Pferdewerk zu der in der Nähe von Rohberg gelegenen Kapelle. Auf der Heimfahrt wollte der Führer bei der Brauerei Rold das Pferd geradeaus lenken, während daselbe in ziemlich schaukeliger Fahrt in die scharfe Kurve einbog, wobei sich der vordere Teil des Wagens löste. Das Pferd ging mit der Vorderläufe durch und schleifte den Reiter ein Stück weit. Der hintere Teil des Wagens kippte nach vorne, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden und schwere Verletzungen erlitten. Der Geselle und seine Mutter wurden in das Kreis-Krankenhaus nach Waldsee eingeliefert.

Krine Gnade für Wilderer!

Eine Warnung des Reichsjustizministeriums

Schon im Herbst 1933 hat der Nationalsozialismus durch Androhung drakonischer Strafen für Wilderer das Leben der Forstbeamten unter besonderen Schutz gestellt. Durch den bekannten Zusatz zum Strafgesetzbuch vom Sommer letzten Jahres sind für alle Jagdrevellen die Strafen erheblich verschärfert worden. Im Zusammenhang damit wurden Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften zur unerschütterlichen Verfolgung angewiesen. Gleichsam als Abschluß der gesetzlichen Maßnahmen und als letzte Aneuerung hat jetzt das Reichsjustizministerium noch einmal eine allgemeine Warnung ergehen lassen.

Man weiß, daß das Wildern seit Ausgang des Krieges, insbesondere während der Inflation stark überhand genommen hat und doch wird es überraschen, daß während eines einzigen Jahres, von 1925 bis 1926, bei Zusammenstößen mit Wilderern 24 Forstbeamte und 18 Wilderer getötet, 23 Forstbeamte und 24 Wilderer verletzt worden sind. Meist ist es ein arbeitsreiches Gesindel, das sich, nicht selten unter der Maske harmloser Spaziergänger oder Holzjämmler, in den Wäldern herumtreibt, um alles erreichbare Wild unbarmherzig zusammenzuschleppen oder in Schlingen zu Tode zu quälen. Daß dadurch nicht nur das Leben des Forstbeamten täglich in höchster Gefahr schwebt und der Wildbestand ausgerottet wird, sondern auch die Jagdgebiete, von deren Einnahmen viele notleidende Gemeinden leben, ihren Pachtwert verlieren, ist selbstverständlich. Dennoch begegnet man oft im Volke einer unerklärlichen Rücksicht auf Wilderer, welche viele, die von solchen gemeinschädlichen Verbrechen wissen, von der Anzeige abhält, als sei der Wilderer etwas anderes als ein Verbrecher, der aus reinem Eigennutz fremdes Leben und Eigentum mißachtet. Darum ergeht mit vollem Recht auch an die Öffentlichkeit die Aufforderung, keine Rücksicht zu üben, sondern jeden, der des Wilderns dringend verdächtig ist, sofort zur Anzeige zu bringen und dadurch die Allgemeinheit vor solchen Schädlingen zu schützen. Wer dies tut, denunziert nicht, sondern wahr das Recht, das Mensch und Tier schützt und den beurteilt, der sich heimtückisch an ihnen vergreift.

Urlaubsfahrten 1936

Zum zweitenmal legt der Gau Württemberg-Hohenzollern ein Fahrtenprogramm vor. Es ist sehr reichhaltig, vielseitig und abwechslungsreich, enthält es doch nicht weniger als 58 Urlaubsfahrten in die verschiedensten Gegenden des Landes und Reiches und vor allem auch solche Reisen, die auch bei bescheidenem Einkommen erwünscht sind. Eine Rennerung sind die vorgesehenen Wanderungen, durch die mit dem Erholungsurlaub zugleich eine für viele dringend notwendige körperliche Betätigung verbunden ist. Über 41 000 Volksgenossen haben im Jahre 1935 an den Urlaubsfahrten des Gau Württemberg-Hohenzollern teilgenommen. Man darf erwarten, daß diese Zahl im Jahre 1936 noch überstiegen werden wird. Das Urlaubsfahrtenprogramm ist für 10 Pf. erhältlich.

Meisterprüfung vor Eröffnung eines Handwerksbetriebs

Durch die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandten Handwerk bestanden hat. Diese gezielte Vorschrift ist für viele überraschend gekommen und hätte bei sofortiger strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Gesetzgeber Uebergangsbekimmungen vorgesehen und die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Anzahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was auf die Dauer um so weniger angeht, als seit Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Regelung bald ein Jahr verlossen ist. In Zukunft wird nur noch unter ganz besonderen schwerwiegenden Gründen mit der Erteilung solcher Ausnahmegenehmigungen zu rechnen sein. In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmungen hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Die Abgabe von Gefrierfleisch

Wie bereits angekündigt, legt im Januar die Ausgabe von Gefrierfleisch ein. Es handelt sich hierbei ausschließlich um eine Maßnahme, die die Marktlage erfordert, da der Bedarf an Rindfleisch zur Zeit nicht im ganzen Reich voll aus der Inlands-erzeugung gedeckt werden kann. Aus handelspolitischen Gründen ist es aber auch nicht möglich, den Fehlbetrag nur durch Einfuhr von Lebensvieh aus dem Ausland zu befriedigen. Das Gefrierfleisch wird zu einem Preis abgegeben werden, der nicht nur Preissteigerungen für Frischfleisch verhindert, sondern auch geeignet sein wird, den in manchen Orten aufgetretenen Preisüberhöhen entgegenzuwirken. Die Höhe der Kleinhandels-Höchstpreise für Gefrierfleisch wird durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Januar 1936 bestimmt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Preisüberwachungsstellen in den in Frage kommenden Städten die Verkaufspreise für Gefrierfleisch bekanntgeben. Gefrierfleisch erhalten nur die Großstädte und sonstigen Bedarfszentren, bei denen es die Lage der Rindfleischversorgung erfordert und zu deren Einwohnerzahl in hoher Zahl Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen gehören.

Das Gefrierfleisch wird in den städtischen Schlachthofanlagen unter verantwortlicher Leitung des städtischen Schlachthofdirektors aufgetaut. An die Fleischer wird nur vorrichtsmäßig aufgetautes Gefrierfleisch zum Verkauf abgegeben. Durch dieses Verfahren wird erreicht, daß das Gefrierfleisch in einwandfreier Beschaffenheit in die Hand der Verbraucher gelangt.

Württembergs Außenhandel im Jahre 1935

Der Württ. Industrie- und Handelstag befaßt sich in seinem wirtschaftspolitischen Ueberblick auch mit dem Außenhandel Württembergs im Jahre 1935 und weist u. a. darauf hin, daß bei den außenhandelspolitischen Schwierigkeiten der Entwicklung der Ausfuhr der württembergischen Industrie, die ja seit jeher in hervorragendem Maße mit dem Weltmarkt verbunden war, besondere Beachtung zukommt und daß selbstverständlich die Weltwirtschaftsstelle mit ihren ungeheuren Ausmaßen nicht ohne starke Rückwirkungen an den württembergischen Industriezweigen vorübergegangen sei. Für manche Firmen, so heißt es in dem Bericht, selbst für ganze Industriezweige, sind die Schwierigkeiten der Behauptung auf den fremdlichen Auslandsmärkten, vielfach besonders auch infolge der Währungsabwertung verschiedener ausländischer Staaten so hart geworden, daß für den Abzug der Fertigerzeugnisse nur noch der Inlandmarkt übrig blieb.

Immerhin konnten sich aber auch manche Industrien infolge der hervorragenden Qualität ihrer Erzeugnisse auf den Auslandsmärkten in beachtlichem Umlange behaupten. Die württembergische Ausfuhrindustrie trägt daher auch heute noch in hervorragendem Maße zur Dollenbeschaffung für die deutsche Volkswirtschaft bei. So weist z. B. die württ. Maschinenindustrie im Jahre 1935 zwar keine einheitliche Exportentwicklung auf, doch war im ganzen gesehen gegenüber dem vorigen Jahr eine gewisse, allerdings nur geringfügige Steigerung der Ausfuhr möglich.

Günstigere Ergebnisse wurden in der Ausfuhr der Kraftfahrzeugindustrie erzielt, wozu besonders auch die zahlreichen Siege der Rennwagen der württ. Industrie in hervorragendem Maße beigetragen haben. Auch in Kraftfahrzeugen lagen die Auslandsumläufe über denen des Vorjahres. In der Industrie elektrotechnischer Apparate und Geräte war die Ausfuhr im ganzen genommen nicht ungünstig, wie auch in der Metallwarenindustrie, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß zahlreiche ausländische Staaten eigene Industrien aufgezogen haben und diese mit allen zu Gebote stehenden staatlichen Mitteln schützen.

Außerordentlich nachteilig mußte sich jedoch naturgemäß die Weltwirtschaftskrise auf die württ. Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie auswirken, deren Ausfuhr trotz aller Anstrengungen rückgängig geblieben ist.

Dagegen hat sich die Ausfuhr chirurgischer Instrumente und Geräte wie auch von Meßinstrumenten und optischen Erzeugnissen durchschnittlich gebessert. Die Ausfuhr von Uhren ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, dabei ist besonders zu beachten, daß zwei Drittel der gesamten deutschen Uhrenaufsuhr aus Württemberg kommen. Die Ausfuhr in der Textilindustrie war im ganzen gesehen rückläufig. Selbst diejenigen schwäbischen Textilierzeugnisse, die als besondere Qualitätswaren auf dem Weltmarkt guten Ruf genossen, hatten, abgesehen von wenigen Ausnahmen, unter den ausländischen Einfuhrerleichterungen erheblich zu leiden. Die Ausfuhr von Mund- und Ziehharmonikas aus Württemberg, die etwa zwei Drittel der gesamten deutschen Ausfuhr umflicht, konnte weiter erhöht werden, während die Klavierindustrie und der Orgelbau, die früher eine sehr starke Ausfuhr aufzuweisen hatten, noch kaum Anlässe einer Besserung zeigen.

Die Schuhindustrie, chemische und Holzindustrie, wie auch zahlreiche Einzelbetriebe der verschiedenartigsten in



württemberg vertriebenen Industriellen können nur schwer ihren verminderten Stand der Ausfuhr halten und infolge der verstärkten Antarktisbestrebungen des Auslandes nur vereinzelt verbessern. Eine gewisse Steigerung der Ausfuhr konnte die Eisen-, Spielwaren- und Lederindustrie aufweisen.

Diese kurze Darstellung der Ausfuhrlage einiger wesentlicher württembergischer Industriezweige gibt ein Bild von dem Willen der württembergischen Wirtschaft, ihrerseits zur Milderung der deutschen Devisennot beizutragen und die Vertiefung Deutschlands auf dem Weltmarkt zu erhalten. Zur Stärkung der deutschen Außenhandelswirtschaft bedarf es aber auch der Unterstützung der besonders bei Kompensationsgeschäften beachtlichen Preisunterbietungen deutscher Firmen auf dem Auslandsmarkt.

### Nebl Straßenisziplin!

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: In letzter Zeit haben Nachrichten über die Zahl der Straßenverkehrsunfälle die Öffentlichkeit und die Behörden beunruhigt. Der Schaden an Gesundheit und Leben der Volksgenossen und der Verlust an Volkserträgen durch Unfälle im Straßenverkehr ist ernst und schwer. Jedoch darf die Bedeutung der Unfälle im Verhältnis zum Anwachsen des Straßenverkehrs und insbesondere des Kraft- und Radverkehrs nicht überschätzt werden. Die Zahl der Unfälle ist im Verhältnis zur Zahl der Kraftfahrzeuge nicht gewachsen, sondern zurückgegangen. Bei Beurteilung der Tatsachen und beim Eingreifen zur Verhütung von Unfällen ist Verantwortung nicht abzuwälzen. So wichtig Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen sind, dürfen dadurch die großen Ziele der Verkehrspolitik nicht beeinträchtigt werden. Auf keinen Fall sind Maßnahmen angebracht, die der Motorisierung des Verkehrs abträglich sind. Ferner muß der wichtige Grundgedanke der Gleichberechtigung aller in der Verkehrsgemeinschaft, den die Reichsverkehrsordnung aufgestellt hat, immer beachtet werden. Es ist unrichtig und unangebracht, die Schuld für Verkehrsunfälle bei einer Verkehrsart zu suchen, seien es nun die Kraftfahrer oder etwa die Radfahrer oder Fußgänger oder der Fußverkehr. Jeder muß das Seine zur Verhütung von Unfällen tun; die Behörden müssen dabei aber stets die Verkehrsregelung sinnvoll und nie schematisch handhaben.

Schädlich im Verkehr ist der Kraftfahrer, der unter rücksichtsloser Ausnutzung der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges, um nichtige wenige Minuten zu gewinnen, unsachlich darauf losfährt. Die Wiedereinführung einer Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge mit all ihren Unzulänglichkeiten, mit der Stoppuhr und sonstigen „Autofallen“ beabsichtigt ist nicht, aber ich muß verlangen, daß der Kraftfahrer jederzeit und überall seine Geschwindigkeit den gegebenen Verhältnissen anpaßt.

Kraftfahrer dürfen nicht zu mehreren nebeneinander fahren, wenn der Verkehr dadurch behindert wird; und damit werden sie auf Straßen mit hartem Verkehr regelmäßig zu rechnen haben. Es kann aber auch Fälle geben, wo es für die Abwicklung des Verkehrs besser ist, daß sie zu zweien oder dreien nebeneinander fahren. So wird beispielsweise beim Schichtwechsel großer Verkehr weniger gehindert, wenn der Verkehrsstoß in breiter Front, aber beschleunigt abfließt, als wenn die große Zahl von Radfahrern lange Zeit hindurch einzeln hintereinander den Heimweg antritt. Oberstes Gesetz ist die Rücksicht auf die Verkehrslage und die jeweilige beste Abwicklung des Verkehrs.

Fußgänger sind im heutigen Straßenverkehr gleichfalls zu erhöhter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme verpflichtet. Sie dürfen nicht achtlos die Fahrbahn betreten, nicht auf dem ihnen bequemsten Weg leicht eine stark befahrene Straße überqueren; sie brauchen aber nicht gezwungen zu werden, in verkehrshilflichen Zeiten sich an bestimmte Ubergänge über die Fahrbahn zu halten.

Rücksichtnahme auf die anderen entspricht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenken. Selbstjucht aller in im Straßenverkehr nötig! Wer sich dieser Forderung nicht fügt, muß mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu gezwungen werden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ehrenflugkapitäne der Deutschen Luftwaffe.** Einer Anrede des fliegenden Personals der Luftwaffe folgend hat die Deutsche Luftwaffe am 6. Januar aus Anlaß der Jahn-jahresfeier Reichsflugkapitänminister Göring, Staatssekretär Milch und den Direktor der Luftwaffe Freiherrn von Gablenz in Dankbarkeit für die geleistete Aufbauarbeit in der Handelsluftfahrt gebeten, den Titel eines Ehrenflugkapitäns der Deutschen Luftwaffe anzunehmen. Dieser Bitte haben die Herren, die heute noch persönlich ihre Flugzeuge führen, entsprochen.

**Judenfeindliche Kundgebungen in Litauen.** Wie erst jetzt bekannt wird, kam es dieser Tage in dem Städtchen Wornj (Nord-Litauen), dem Ort des ehemaligen litauischen Konzentrationenlagers, während des Wochenmarktes zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen. 33 jüdische Einwohner kamen zu Schaden. Es soll 10 Schwerverletzte gegeben haben.

### Letzte Nachrichten

**Erste Zusammenkunft der deutsch-englischen Gesellschaft Berlin, 8. Januar.** Wie wir erfahren, wird sich die im vergangenen Jahre gegründete deutsch-englische Gesellschaft Ende dieser Woche zu ihrer ersten Zusammenkunft versammeln. Diese Zusammenkunft findet am kommenden Samstag in Berlin in den Räumen der Deutsch-Englischen Gesellschaft in der Bendlerstraße unter dem Vorsitz des Präsidenten der Gesellschaft, SA-Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Coburg, statt. Am Abend schließt sich ein Empfang an, an dem ebenso wie an der Versammlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft selbst, mehrere Mitglieder der kürzlich in London gegründeten Anglo German Fellowship als Gäste teilnehmen werden.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft hat sich bekanntlich die Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England zum Ziele gesetzt.

**Kraftomnibus in Marokko abgestürzt**  
Paris, 8. Januar. Nach einer Meldung des „Intransigeant“ aus Casablanca, ist bei Marrakech ein Kraftwagen in einen Abgrund gestürzt. 8 Eingeborene wurden getötet und weitere 17 mehr oder weniger schwer verletzt.

**5 Kinder von einer einstürzenden Mauer begraben**  
Paris, 8. Januar. In Bedo bei Leon (Spanien) ist eine Mauer, die infolge der Regenfälle der letzten Zeit unterjocht worden war, eingestürzt. Sie hat fünf Kinder unter ihren Trümmern begraben. Drei Kinder waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt.

**60 Grad Frost in Ostibirien**  
Moskau, 8. Januar. Die Blätter berichten aus Ostibirien, daß dort strenger Frost herrscht. In den letzten Tagen wurden bis zu 60 Grad Kälte gemessen. Das ist der tiefste Stand, den das Quecksilber in diesem Winter in dieser Gegend erreicht hat.

**Starke Erdstöße in Graz, Marburg und Laibach**  
Wien, 8. Januar. Ein starker Erdstoß wurde am Mittwoch um 18 Uhr in Graz und in einigen an der jugoslawischen Grenze gelegenen Orten wahrgenommen. Nachrichten aus Jugoslawien besagen, daß dort die Erschütterung besonders in Marburg und Laibach stark spürbar war.

**Englisches Marineflugzeug abgestürzt**  
London, 8. Januar. Ein englisches Marineflugzeug, das am Dienstagabend mit anderen Maschinen vom Flugzeugmutterstern „Furious“ zu Übungen aufgestiegen war, ist von seinem Flug nicht wieder zurückgekehrt. Mittwochmorgens wurde nun bei Bognor die Leiche des Flugzeugführers angeschwemmt.

### Humor und Wachen

Der letzte Professor. Professor (aus einem Flugzeug stehend und keine Brille vermissend): „Um, sollte ich die irgendeine oben liegen gelassen haben?“

Der Augenheilmann. „Geben Sie zu, den Kläger Schafstopp genannt zu haben?“ — „Ja kann mich wirklich nicht darauf besinnen, Herr Richter, aber je länger ich ihn betrachte, um so wahrscheinlicher erscheint es mir!“

Bedenkliches Zeichen. Arzt: „Wie steht es mit dem Appetit Ihres Gatten?“ — Frau: „Sehr schlecht, Herr Doktor! Er hat nicht einmal mehr Lust, Sachen zu essen, die Sie ihm verboten haben.“

Gut ausgedrückt. Vater und Söhnchen verreisen. Auf dem Bahnhof ist Gewähr. In der Halle, mitzukommen, tritt der Junge dem Vater auf den Fuß. „Puh!“ herrscht ihn der Vater an und zieht die oberen Augen zusammen, weil ihn die unteren schmerzen. — wie kannst du nur...! Wohl sollst du stets in meine Fußstapfen treten, aber nicht schon, wenn ich noch darin bin!“

Die mitleidige Seele. „Meine Tochter hat ein goldenes Herz! Jedesmal, wenn ich große Wäsche habe, geht sie aus, weil sie nicht sehen kann, wenn ich so schwer arbeite!“  
Kette Ausjichten. „Ich will morgen in aller Frühe aufstehen. Kann ich um zwei Uhr geweckt werden?“ — „Das ist nicht nötig. Ihr Schlafzimmer befindet sich über der Regalbahn, da schlafen Sie überhaupt nicht ein.“

## Bekanntmachungen der NSDAP

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

**Kreisbauernschaft Schwarzwald Nord**  
Am Sonntag, den 12. Januar 1936, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus „Sternen“ in Altensteig eine Versammlung über die Siedlung statt. Es spricht der Landesstellenleiter für die Neubildung Deutschen Bauerntums Gurath, Stuttgart, über: „Die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Neubildung Deutschen Bauerntums“. Alle Interessenten, vor allem die bäuerliche Jugend, sind dazu eingeladen.  
J. A.: Bühler.

Partei-Organisation

**Kreisleiter, Kreis Freudenstadt**  
An sämtl. Hohensträger der NSDAP, des Kreises Freudenstadt  
Am Samstag, den 11. Januar 1936, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Rathausaal in Freudenstadt eine Arbeitstagung sämtlicher Hohensträger statt. An dieser Tagung nehmen auch die Stellvertreter der Hohensträger, die Geschäftsführer sowie die Organisationsleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte teil. Nähere Anweisungen ergeben sich heute durch Rundschreiben. — Es wird schon heute darauf hingewiesen, daß die genannten Politischen Leiter vollständig zu erscheinen haben. Dienstanzug.

Nr. 14., BdM., JM.

**Hitler-Jugend Gefolgschaft 17/126**  
Am kommenden Sonntag, den 12. 1., tritt die ganze Gef. um 9 Uhr beim Bahnhof in Bernau an. Wer nicht kommen kann, hat sich bis Freitag, den 10. d. M., schriftlich zu entschuldigen. Jeder Jg. bringt Klebstift und Papier mit. Ende gegen 12 Uhr.  
Der Gefolgschaftsführer.

Wer schickt die schönsten Bilder zur Ausgestaltung der Schwäbischen Jugendherbergen?

**Bild-Wettbewerb der Mädel- und Jungmädelscharen**  
Preise im Werte von 250 M. 1. Preis 50 M., 2. Preis 30 M., 3. Preis 20 M., 2. Preise zu 15 M., 2. Preise zu 10 M., 10 Preise zu 5 M.

**Bedingungen:**  
1. Die Mädel- oder JM-Scharen, von denen die meisten, besten, gebrauchsfertigen Bilder zur Ausgestaltung der Jugendherbergen kommen, erhalten einen Preis. In Orten mit mehr als einer Mädel- bzw. JM-Gruppe erhält die beste Gruppe den Preis. Die Bilder müssen innerhalb der Mädel- und JM-Gruppen, Scharen und Schäften im Heimabend aufgezogen, gerahmt und zum Aufhängen fertig gemacht werden.

2. Art und Größe der Bilder sind freigestellt. Ihr könnt Zeichnungen, Linolschnitte, Photographien und sonstige Bilder, die ihr selbst schiden. Sie müssen jedoch flächmäßig in unsere Herbergen hineinpassen. Wir leben in den Jugendherbergen der deutschen Jugend, und damit Heime der Hitler-Jugend. Schickt also Bilder, die diesem Zweck entsprechen.

3. Die Bilder müssen bis spätestens 15. Februar 1936 bei der Abteilung Jugendwörterbuch des Oberlandes des BdM, Stuttgart, Goethestr. 14, eingegangen sein.

4. Auf jedem Bild muß hinten die Nummer der Einheit angegeben sein, Gruppen- und Untergruppennummer nicht vergessen!! und die genaue Anschrift der Standortführerin bzw. der Mädel- oder Jungmädelscharenführerin. Die Angabe, ob Mädel- oder Jungmädelscharen, muß unbedingt gemacht werden.

5. Der Wettbewerb wird Standort- bzw. Gruppenweise gewertet. Es kommt also auf jede JM- oder BdM-Schar an, ob ihr Standort bzw. Gruppe einen Preis bekommt oder nicht.

6. Der Preis wird vom Obergau aus an die Standorte bzw. Gruppen verteilt.

7. Die eingelangten Bilder werden Eigentum des Gauwes Schwaben im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen.

8. Gegen die Entscheidung des Preisgerichts kann kein Einspruch erhoben werden.

9. Die besten Standorte bzw. Mädel- oder Jungmädelscharen werden im Schulungsheft veröffentlicht.

Familien-Nachrichten Gestorben

Schwann: Wilhelm Schoerer.  
Waldborj: Dorothea Seimle, 69 J. a.  
Althengstett: Katharine Dittus geb. Kemfchler, 61 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.  
Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wohlhäh,  
alle in Altensteig. D.N.: XII. 35: 2150. Jht. Preisl. 3 gültig.

Altensteig-Dorf, 8. Januar 1936.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

### Friedrich Welker

Säger

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Zintenfuli

empfeilt die

Buchhandlung Kauf, Altensteig

Bernau.

### Reißholz- und Reifig-Berkauf.

Am Samstag, den 11. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr in der „Kunde“ hier aus Distr. II Fichtwald und Distr. III Schilberg

108 Nm. Nadelholz-Andruck  
3 Nm. Buchenholz  
27 Hausen u. 32 Fächelose  
geschätzt zu 4500 Mark.

Freiherrl. Rentamt.

Fabrikneuer

### Diesel-Luftwagen

2 1/2 Tonner, mit Vergang  
„Mercedes-Benz“ wird sofort ungebraucht abgegeben.

Anfragen unter Nr. 442 an die Geschäftsstelle des Diates.

Grüne Heringe zum Kochen  
1 Pfd. 25 J  
Cablian o Kopf 1 Pfd. 35-40  
Schellfische o. R. 1 Pfd. 45-50  
Cablianfilet, entzäret  
1 Pfd. 50 J  
Goldbarschfilet, entzäret  
1 Pfd. 70 J

Bäcklinge geräuch. 1 Pfd. 45  
in 5 Pfd.-Kisten RM. 2.—  
Lachsheringe 1 Pfd. 55 J  
Sprossen in 1 Pfd.-Kiste  
brutto 75 J

bei Ehr. Burghard jr.

Gesucht wird ein

### Mädchen

für Küche und Haushalt. Gelegentlich das Kochen zu erlernen

Karl Rutherford, Koch  
Hotel „Sonne“, Herrenberg

Martinsmoos, 8. Januar 1936.

### Danksagung.



Für die mitleidende Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

### Johannes Dürr

erfahren durften, für alle Liebe, die der liebe Entschlafene während seiner Krankheit erfahren hat, sagen innigsten Dank

die trauernde Gattin:  
Justine Dürr geb. Hornbacher  
mit Kindern

### Butterpergamentpapier

empfeilt die

Buchhandlung Kauf, Altensteig eig.